

PIRATIN IN ROSEN

03.07.2017 | Karin Böhmer | Emdener Zeitung

Angelika Kirchschrager präsentierte bei Gezeitenkonzert in Aurich Lieder der Spätromantik bis hin zur Freibeuterfilmmusik

Es sind ganz moderne Fragen, die die Wiener Mezzosopranistin Angelika Kirchschrager mit ihrem Programm am Freitag bei den Gezeitenkonzerten in der Auricher Lambertkirche aufwarf: Wie geht es, dass Fortschritt und Beharren auf dem Alten so nah zusammenstehen können? Und wohin führt dieser innere Konflikt in einer nervösen Welt? Kirchschrager hatte sich Wiener Komponisten um die Wende zum 20. Jahrhundert ausgewählt: Einem Zeitalter der Extreme, das immer wieder mit unserer Zeit verglichen wird: hin und hergerissen zwischen wissenschaftlichen Entdeckungen, alten und neuen Menschenbildern, technischen Fortschritten und einer Ausweitung des persönlichen Radius.

Reflektionen über Liebe, Natur und Vergänglichkeit

Lieder von Alma Mahler trafen auf Lieder von Gustav Mahler, Erich Wolfgang Korngold und Richard Strauss. Gerade die ersten beiden, die Eheleute Mahler könnten kaum zerschnittener in der Zeit stehen. Einerseits in ihrer Lebensführung und ihren Überzeugungen sehr fortschrittlich, ragen wie spitze Felsen auch höchst konservative Kräfte in ihrer inneren Welt.

In der Musik hört man von all diesem Ringen, das schließlich in Weltkriege mündet - wenig. Von wenigen atonalen Passagen abgesehen, die in die Modernen weisen, pflegten alle vier Komponisten und reflektieren über die Liebe, Natur und Vergänglichkeit. Ihre Musiksprache bleibt im Romantischen verhaftet. Angelika Kirchschrager ließ Gustav Mahler und Alma Mahler prallen. Dabei wollte der Komponist, der seine Gedanken gerne gleichberechtigt mit Freundinnen austauschte, überhaupt nicht, dass seine Gattin komponiert. Kirchschrager gab zu, dass diese Zusammenstellung Gustav Mahler vermutlich nicht gefallen hätte. Die Sängerin kam ihm möglicherweise darin entgegen, dass sie von beiden Komponisten Zyklen auswählte, die vor ihrer Ehe entstanden sind. Um solche Zusammenhänge zu verdeutlichen, kommentierte die langjährige Opernsängerin von Zeit zu Zeit die Auswahl und ordnete einige der Lieder in Kontexte ein.

Sopranistin entlockte Liedern kokette wie melancholische Töne

Zusammen mit einem zurückhaltenden und hervorragend nuancierenden Florian Krumpöck am Klavier holte Angelika Kirchschrager die koketten Töne ebenso aus den Liedern heraus wie die leisen melancholischen. Ihre Stimme ist gereift, Kirchschrager durch ihre Opernerfahrung eine gute Darstellerin. Die „15 Pfennige“ von Strauss bringt sie zwar mit einem Augenzwinkern, aber auch als derbes Gekeife auf die Bühne. Und im „Old English Song“, den Korngold Errol Flynn im Piratenfilm auf den Ruhm von England singen ließ, gibt Kirchschrager diesem Freibeuter sehr viel Stolz mit. Der Pirat - das ist vielleicht keine schlechte Umschreibung für die unkonventionelle Sängerin, die überhaupt nicht Diva, sondern eher lebenshungrige Entdeckerin von Musik ist und auf der Bühne nahbar und locker wirkte. In Aurich stand sie als Freibeuterin mal am Rhein, mal schmachtend am Fenster und zuweilen auch im vertonten Rosengarten.

Stimmlich erwischte Kirchschrager in Aurich aber wohl nicht den allerbesten Tag. Zu hören war das schon am wiederholten Räuspern. Während sie die Höhen jedoch sehr gut ausfüllte, brachen die Töne in der Tiefe in Einzelfällen ein wenig weg. Dennoch erreichte sie ihr Publikum, vor allem im zweiten Teil mit Korngold und seinem Dreh ins Musicalhafte sowie Strauss mit seinen berührenden oder schmissigen Vertonungen.

Der Funke sprang so auch vor allem im zweiten Teil auf das Publikum über, auch wenn schon zur Pause ein langer Applaus gespendet wurde. Am Ende wurde getrampelt und geklatscht. Kirchschrager dankte mit strahlendem Lächeln und einem Kompliment an das, wie sie sagte, warmherzige Publikum. Als Zugabe gab es Strauss' „Und morgen wird die Sonne wieder scheinen.“